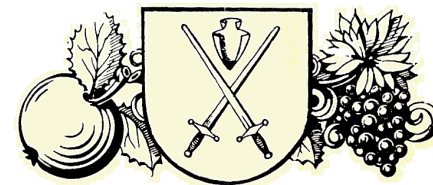


Festschrift

1929 - 2004



75 Jahre



Wein-, Obst- und Gartenbauverein
Degerloch e.V.

Grußwort des 1. Vorsitzenden

des Wein-, Obst- und Gartenbauvereins Stuttgart-Degerloch e.V.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Mitglieder des Wein-, Obst- und Gartenbauvereins Stuttgart-Degerloch (WOGV),

in diesem Jahr kann der WOGV Degerloch auf sein 75-jähriges Bestehen zurückblicken. 75 Jahre, das heißt jahrzehntelanger aktiver Einsatz für die Belange des Wein-, Obst- und Gartenbaus und der Landwirtschaft sowie der Erhaltung und Pflege einer möglichst natürlichen Landschaft in der Großstadt. Diese Jahrzehnte waren geprägt von sehr unterschiedlichen Zielsetzungen und Ansprüchen an die Vorstände und Vereinsmitglieder.

Diese Veränderungen sind in der Chronik der Vereinsgeschichte in dieser Festschrift dargestellt.

Durch den mit dem steigenden Wohlstand verbundenen Strukturwandel, dem vielfältigen Freizeitangebot, der zunehmenden Bedeutung des Umweltschutzes und der Tatsache, dass große Teile der Degerlocher Gemarkung als Naherholungsgebiet mit den verschiedensten Ansprüchen dienen, ist ein grundlegender Wandel in der Vereinsarbeit eingetreten.

Neben der Landwirtschaft sind es überwiegend die Garten/Gütlesbesitzer, die durch die Pflege ihrer Grundstücke einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivität der Landschaft leisten; ebenso die Weingärtner durch den Erhalt und die Pflege ihrer Weinberge am Scharrenberg.

Die Übernahme eines Gartens ist heute für jüngere Generationen nicht mehr mit selbstverständlichem „Know how“ verbunden. Deshalb bietet der Verein jüngeren Mitgliedern Hilfestellung bei der Bewirtschaftung und Pflege ihrer Grundstücke und Gärten.

Ein besonderes Anliegen ist es mir, all denen zu danken, die durch ihre engagierte ehrenamtliche Tätigkeit und persönlichen Einsatz für den Verein in den zurückliegenden Jahrzehnten zur positiven Entwicklung und Weiterführung beigetragen haben. Mein herzlicher Dank gilt auch unseren älteren Mitgliedern für ihre langjährige Vereinstreue.

Wir wünschen uns weiterhin aktive Unterstützung unserer Vereinstätigkeit, auch durch neue Mitglieder, und Ihnen viel Spaß beim Lesen der Festschrift sowie bei unserem Jubiläumsfest am 18. Juni im Heinrich-Kaun-Haus und der „Jubiläumshocketse“ am 20. Juni 2004 in der „Alten Scheuer“ in Degerloch,

Ihr Udo Stauss

Geschichtliche Entwicklung

des Wein-, Obst- und Gartenbaus und der Landwirtschaft in Degerloch

Über die Degerlocher Einwohner und deren Erwerb wird In der Oberamtsbeschreibung Ende des 17. Jahrhunderts berichtet:

„Die Einwohner sind im allgemeinen aufgeweckt, verständig, für Verbesserungen empfänglich, äußerst fleißig und zeichnen sich insbesondere durch Geschick und Tätigkeit im Straßenbau aus, was manchem Wohlstand gebracht hat. So seien 1766-1771 Degerlocher zum Straßenbau nach Sachsen gerufen worden. Neben dieser Tätigkeit wird als Haupternährungsquelle der Ackerbau, der Obst- und Weinbau genannt. Da die eigene Gemarkung klein war, pachtete man von Stuttgart 183 Morgen* Weinberge und von Möhringen und Plieningen 400 Morgen Äcker und Wiesen. Die Rebflächen liegen vorwiegend an den Abhängen zur Häslacher Wand und bestehen aus Keupermergelboden.“

Über den Degerlocher Weinbau wird weiter berichtet:

„Es werden wenige weiße, meist rote Trauben, schwarz-Welsche gebaut, auch Trollinger genannt. In günstigen Jahren wird daraus starker, sich aufs Lager eignender dunkelroter Wein erzeugt. Allerdings höre die Bereitung des dickroten, süßen, gespündeten Weins, der ehemals große Berühmtheit hatte und manchen Stuttgarter nach Degerloch lockte, leider auf. Die Berühmtheit des Degerlocher Weines wird u.a. dadurch belegt, dass das Ende des 30jährigen Krieges 1650 in Sindelfingen in Anwesenheit von Herzog Eberhard III. von Württemberg mit Degerlocher Wein gefeiert wurde.“
Der mittlere Ertrag eines Morgens Weinberg wird mit 4-5 Eimern** angegeben.

Weiter wird ausgeführt:

Der Obstbau gewinnt immer mehr an Bedeutung. Meist handelt es sich um Mostobst, das im Ort selbst verwertet wird. Anstelle des Weines wird als Getränk der Bratbirnenmost beliebt. Das Tafelobst wird nach Stuttgart verkauft. Als Steinobst werden hauptsächlich Kirschen genannt.

Anfang des 19. Jahrhunderts kostete 1 Morgen Ackerland zwischen 375 und 1.000 Gulden. Der Morgen Weinberg kommt auf 2.400 Gulden, bei einem angegebenen mittleren Ertrag von 4 – 5 Eimern.

* 1 Württembergischer Morgen = 0,3152 Hektar

** 1 Eimer = 293,92 Liter

„Im Jahre 1900 betrug der Weinertrag im ganzen Bezirk 6.159 Hektoliter (hl). Der Verkauf unter der Kelter betrug 2.870 hl bei einem Durchschnittspreis von 50,12 Mark/hl. In Degerloch wurde in diesem guten Weinjahr 66²/3 Mark/hl bezahlt.“

Dazu stellte der Chronist der Festschrift zum 50 jährigen Jubiläum 1979 fest: „Aus dieser Anmerkung kann sicher geschlossen werden, dass Degerloch einstmals im Weinpreis die Bedeutung hatte, wie dies heute in der Höhe der Wohnmieten der Fall ist.“

Die **Rebfläche der damaligen Stuttgarter Gemarkung mit insgesamt 1.315,5 ha** betrug im Jahr 1902 nur 437 ha und stieg durch Eingemeindungen 1905 bei einer Gesamtfläche von 3.076,4 ha auf 951,5 ha! Diese reduzierte sich 1910 auf 816 ha und 1918 weiter auf 500 ha. Erst 1938 wurde ein Anstieg auf 782 ha verzeichnet, der 1947 wieder bis auf 474, 3 ha und 1950 sogar bis auf 408,9 ha zurückging. Im Jahr 1955 betrug die Rebfläche rd. 440 ha und 1978 rd. 425 ha.

Der Degerlocher Weinbau in der Statistik

Entwicklung der Rebfläche:

Um 1850	ca. 23-24 ha	um 1955	ca. 9,7 ha
Um 1900	17-18 ha	um 1964	ca. 5,3 ha
Um 1924	ca. 11 ha	um 1974	ca. 3,0 ha
Um 1938	ca. 10 ha	um 1978	3,96 ha
um 1942	ca. 8 ha	2004	ca. 4 ha

Die von Degerlocher Weingärtnern bewirtschaftete Rebfläche innerhalb und außerhalb des Stadtgebietes betrug 1954 insgesamt 9,69 ha.*

1964 bewirtschafteten 45 Weingärtner 5,11 ha Rebflächen, davon 39 Weingärtner Flächen unter 0,20 ha und nur 6 Weingärtner Rebflächen bis 0,50 ha.

1978 waren es noch 32 Weingärtner, davon 26 mit Rebflächen unter 0,2 ha mit zusammen 2,0 ha und 5 Betriebe bis 0,5 ha sowie 1 Betrieb über 0,50 ha mit 0,72 ha.

2004 sind es noch 17 Weingärtner.

Inzwischen werden Sonderkulturflächen unter 0,30 ha von der Statistik nicht mehr erfasst.

* Quelle Statistisches Landesamt

Interessant ist der Vergleich des sehr unterschiedlichen Weinertrags von 1906 bis 1956 nach Jahren.

Ertrag pro ha in hl und Preis für 100 l Wein bei Verkauf ab Kelter:

<u>Jahr</u>	<u>Gesamtertrag</u>	<u>Ertrag/ha</u>	<u>Preis/hl</u>
1906	ca. 100 hl	5,3 hl	60,- Mark
1908	ca. 500 hl	15,0 hl	66,- Mark
1910	ca. 112 hl	24,0 hl	80,- Mark
1911	ca. 330 hl	20,0 hl	96,- Mark
1912	ca. 50 hl	3,0 hl	kein Verkauf
1926	ca. 21 hl	1,9 hl	von Weingärtnern
1937	ca. 330hl	33,2 hl	selbst eingekellert
1940	ca. 18 hl	1,8 hl	
1946	ca. 316 hl	39,5 hl	
1956	ca. 26 hl	3,4 hl	

Zum Thema Weinbau im 18. und 19. Jahrhundert wird in dem Buch **„Die Verbesserung des Weinbaus in Württemberg unter König Wilhelm I. (1816 –1864)“**¹⁾ unter anderem berichtet:

„Unzählige Familien lebten im 19. Jahrhundert vom Weinbau. Bis zum 30jährigenKrieg hatte der württembergische Wein einen guten Ruf genossen; dann jedoch bauten die Weingärtner ertragreiche, aber schlechte Traubensorten in sehr enger Bestockung an. Viele Weinberge befanden sich in ungünstigen Lagen. Verschiedene Reben wurden im Weinberg bunt durcheinander gepflanzt und zusammen gelesen. Die Art des Anbaus und der Lese brachte Qualitätseinbußen. Teilweise waren die Rebflächen mit so hohen Abgaben belastet, daß die Winzer ausschließlich auf Quantität statt Qualität achten mußten“.

„Diese Situation beherrschte bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts das Bild des württembergischen Weinbaus. Ein Bericht der Hofdomänenkammer an König Friedrich (1797-1816) schildert die katastrophalen Zustände. In den Kellern der Hofdomänenkammer verdarben selbst Weine aus den besten Lagen, indem sie versauerten. Jedes Jahr kaufte die Hofdomänenkammer zusätzlich zu den Weinen, die sie als Abgaben bezog, Weinmost zum Einkellern. Durch Versauerung sank der Wert dieser Weine schnell unter ihren Einkaufspreis, wodurch hohe Verluste entstanden.“

¹⁾ siehe Anhang

„Diese Qualitätseinbußen waren durch die Weinlese bedingt. Die meisten Weingärtner kümmerten sich nicht um die Leseordnungen, weil sie Ertragseinbußen durch Vögel oder Fäulnis befürchteten. Dafür nahmen sie die vergleichsweise geringen Bußgelder in Kauf. Am ersten Tag der Weinlese, bei Sonnenschein oder Regen zogen sie mit ihrer Familie in den Weinberg und schnitten die Trauben , so schnell sie konnten. So wurden oft Markungen von mehreren hundert Morgen innerhalb einer Woche gelesen.“

Als weiterer Grund wird genannt: „Die Keltern reichten zum sofortigen Pressen der riesigen Menge an Lesegut nicht aus. In unbedeckten Gefäßen lagerten die Weinbergbesitzer ihre Trauben, nicht selten zehn bis vierzehn Tag lang; bei Regenwetter kam viel Wasser dazu. Um die Trauben zu zerquetschen, trat man sie mit den Füßen. Man hielt es nicht für nötig, die vorher zu reinigen, weil man annahm, dass sich der Schmutz im Lauf der Zeit ohnehin auf dem Fassboden absetzen würde. Bis zum Pressen der Trauben hatte bereits die Gärung eingesetzt. Da man die Traubenbeeren nicht mit Hilfe einer Raspel von den Kämmen trennte, kam von letzteren ein säuerlicher Geschmack in den Wein. Das Enderzeugnis blieb nicht lange lagerfähig und konnte jederzeit völlig versauern.“... „Da der meiste Wein zum sofortigen Verkauf „unter der Kelter“ bestimmt war, gab es in den Häusern kaum Einkellerungsmöglichkeiten.“

„Unter König Wilhelm I.(1816 –1864) der sich persönlich sehr für die Landwirtschaft einsetzte, wurden nun – auch wegen der aufkommenden Konkurrenz des Biers – Veränderungen durchgesetzt. Musterweinberge wurden angelegt, neue Methoden eingeführt. Unbemittelte Weingärtner erhielten kostenlos Schnittlinge edler Rebsorten, 1822 wurden erstmals rote und weiße Trauben getrennt gelesen. Bei all diesen Aufwertungen spielte die Hofdomänenkammer, die den königlichen Besitz verwaltete, eine Vorreiterrolle.“

Auf Befehl des Königs hin begann eine fruchtbare Zusammenarbeit zwischen der Hofdomänenkammer und der Gesellschaft für Weinverbesserung (gegründet im Herbst 1824 in Stuttgart). Wenige Jahre später erfolge 1828 die Gründung des Württembergischen Weinbauvereins als Ableger der Gesellschaft.

Der Weinbau in Württemberg insgesamt, 1834

<i>Weinberge insgesamt</i>	<i>Morgen</i>	<i>84 749</i>	<i>Hektar</i>	<i>26.713</i>
<i>davon im Ertrag</i>	<i>Morgen</i>	<i>63.249</i>	<i>Hektar</i>	<i>19.936</i>
<i>Weinertrag</i>	<i>Eimer</i>	<i>3000.556,5</i>	<i>Liter</i>	<i>90.167.000</i>
<i>Weinbauorte</i>	<i>Anzahl</i>	<i>598</i>		

Zur Landwirtschaft allgemein berichtet die Chronik:

Die bewirtschaftete Fläche auf Degerlocher Gemarkung beträgt 1851:

1 5/8	Morgen	Gemüse- und Blumengärten
26 1/8	Morgen	Gras- und Baumgärten
30 3/4	Morgen	Länder
35 1/2	Morgen	Ackerland ohne Bäume
33 1/4	Morgen	Ackerland mit Bäumen
79	Morgen	Weinberge
121 1/4	Morgen	Zweimähdige Wiesen mit Obstbäumen
350 3/4	Morgen	Zweimähdige Wiesen ohne Obstbäume
27. Aug	Morgen	Einmähdige Wiesen ohne Bäume
24 5/8	Morgen	Weiden mit Obstbäumen
20 3/8	Morgen	Weiden mit Holz bewachsen
37	Morgen	Weiden nur mit Holz bewachsen
10009 1/8	Morgen	Laubwald

Nach den „Grundlagen der Württembergischen Gemeindestatistik“ von 1895 betrug die Markungsfläche von Degerloch 718 ha, davon 372 ha landwirtschaftlich benützt sowie 165 ha Staatswald und 127 ha Körperschaftswald (kein Privatwald!).

Mit der Eingemeindung von Degerloch nach Stuttgart am 1.8.1908 werden die Daten nicht mehr alle Gemarkungsbezogen erfasst, daher ist die Datengrundlage, insbesondere für den Bereich Obstbau, sehr eingeschränkt.

Für Degerloch liegen folgende Daten vor:

<u>Obstart</u>	<u>1938</u>	<u>1946</u>	<u>1951</u>	<u>1965</u>
Apfelbäume	12.561	10.404	10.864	9.387
Birnenbäume	13.927	7.731	7.338	5.948
Süßkirschen	1.927	735	703	1.240
Sauerkirschen	334	404	538	796
Pflaumen-Zwetschgen			4.829	4.782
Mirabellen			326	466
Renekloden			508	513
Aprikosen			96	214
Pfirsich			1.227	1.535
Walnussbäume			164	231
Johannisbeeren rot/weiß			12.165	7.504
Johannisbeeren Schwarz			3.290	8.101
Stachelbeeren			9.537	3.456

Die Entwicklung zeigt den Trend zum Liebhaberobstbau bzw. Selbstversorger.

Die Obstbaumzählungen 1975 und später werden nur noch für das **Stadtgebiet Stuttgart** insgesamt ausgewiesen und nicht mehr nach Gemarkungen der einzelnen Stadtteile.

Erfasst wird von den Obstanbauerhebungen inzwischen nur noch der Erwerbsobstanbau mit Obstanlagen über 0,30 ha.

In Stuttgart wurden im Jahr 1938 insgesamt 1.079.134 Obstbäume gezählt, 1946 = 777.422 und 1951 = 825.575.

Demgegenüber zeigt die Entwicklung der Obstbaufläche und der Obstbäume von 1997 mit 61 ha Erwerbsobstanlagen und 91.286 Bäumen bis 2002 einen Rückgang auf 40 ha mit 77.380 Bäumen, das sind noch 1,54 ha pro Betrieb im Durchschnitt.

Angebaut werden als Tafelobst, ausgenommen Boskoop, ausschließlich die neueren Sorten, wie Jonagold, Elstar, Golden Delicious, Braeburn, Idared, Cox orangerenette, Jonagored, Rubinette, Gloster, Topaz, Pinova, Delbarestivale; bei Birnen die Sorten Alexander Luca, Williams Christbirne und Conference.

Interessant ist auch der Vergleich der Obsternte nach Marktobstanbau und Gartenobst-/Streuobstanbau in Stuttgart aus dem Jahr 1978: So wurden im Marktobstanbau 11.983 dt geerntet und davon 5.392 als Essobst verkauft mit einem Geldwert von 671.000 DM. Die Ernte aus dem Gartenobstanbau und Streuobstanbau belief sich auf 86.569 dt, davon 18.179 dt als Essobst mit einem Geldwert von 3.359.000 DM.

Im Jahr 2000 wurden im Marktobstbau 13.936 dt Äpfel geerntet, das sind 17 kg je Baum. Die Ernte im übrigen Anbau wurde mit 104.137 dt ermittelt, mit einem Ertrag je Baum von 61 kg. Die sehr unterschiedliche Erntemenge pro Baum ist auf die andersartigen Formen des Erwerbsobstanbaus in Obstanlagen mit schwachwüchsigen Unterlagen zurückzuführen. Dagegen sind im Streuobstbau überwiegend Bäume auf stärkeren Unterlagen bzw. Hochstammbäume üblich.

Die durchschnittlichen Erträge der sonstigen Obstarten, wurden, wie z.B. Birnen mit 19,6 kg/Baum, bei Süßkirschen mit 29,0 kg und Sauerkirschen mit 13,7 kg/Baum und bei Zwetschgen/Pflaumen mit 17,6 kg/Baum, ermittelt.

Im Jahr 2003 wurden für Stuttgart bei Äpfeln im Marktobstanbau 4.507 dt bei einem durchschnittlichen Ertrag pro Baum von 6,8 kg eingeschätzt. Die Gesamterntemenge wurde auf 75.228 dt mit einem Durchschnittsertrag von 31,5 kg/Baum geschätzt, davon 39 % Verkauf als Essobst.

Die Gemarkung Degerloch wurde im Generalobstbauplan von 1955 wegen der Kaltluftgefahr als bedingt geeignet für den Erwerbsobstbau eingestuft. Der Anbau beschränkt sich inzwischen fast ausschließlich auf Selbstversorger- und Liebhaberanbau.

Die Landwirtschaft in Degerloch

Die Landwirtschaft in Degerloch war schon früher begrenzt durch die geschichtlich bedingte kleine Gemarkung. Die Degerlocher Landwirte bewirtschafteten daher erhebliche Flächen auf Möhringer und Plieninger Gemarkung (Karlshof). Inzwischen sind nur noch wenige landwirtschaftliche Betriebe vorhanden.

Die strukturelle Entwicklung ist dem folgenden Beitrag zu entnehmen:

Aus der **Berufszählung, Landwirtschaft** und Gewerbe und der Betriebszählung **am 14. Juni 1895** wurden für die Gemeinde Degerloch erhoben:

Insgesamt **274** landwirtschaftliche **Betriebe**, davon:

<u>unter 20 ar, 20-50 ar, 50 ar – 1ha, 1-2 ha, 2 – 5 ha, 5 – 10 ha, über 10 ha</u>							
54	64	8	53	87	8	-,-	

Die bewirtschaftete Fläche betrug insgesamt 429 ha bei einer landwirtschaftlich genutzten Markungsfläche von 372 ha.

Von den insgesamt 1331 Erwerbstätigen in Degerloch entfielen auf die Landwirtschaft: 173 Selbständige, 196 Unselbständige und zusammen 852 einschließlich Angehörigen und Dienstboten fürs Haus.

Nach der **Viehzählung vom 1.12.1897** wurden in Degerloch gehalten:

56 Pferde, 491 Rindvieh, davon 365 über 2Jahre, 34 Schweine, 40 Ziegen, Geflügel 2.844, davon 2316 Hühner.

Demgegenüber wurden **1955** in Degerloch noch 55 landwirtschaftliche Betriebe und Nebenerwerbsbetriebe gezählt, die 167,59 ha Fläche bewirtschafteten. Davon entfallen nach Flächen:

<u>0,5 – 1,0 ha, 1 – 2 ha, 2 – 3 ha, 3 – 4 ha, 4 - 5,0 ha, 5 – 10 ha, 10 –20 ha</u>						
18	8	6	5	4	13	1 (10,78 ha)

Im Jahr **1979** wurden noch 15 Betriebe mit einer bewirtschafteten Fläche von 155 ha gezählt, davon

10 unter 5 ha und 4 mit 10-20 ha sowie 1 Betrieb mit 79,9 ha.

12 Betriebe hatten noch Viehhaltung, darunter

8 Betriebe mit Großviehhaltung, davon 5 Pferdehalter, 4 Rinderhalter mit 53 Milchkühen und 2 Schweinehalter mit 70 Schweinen sowie 1 Betrieb mit 4 Schafen und außerdem 7 Federviehhalter mit 268 Tieren.

Agrarstrukturelle Erhebungen des Landwirtschaftsamtes Leonberg **1980/81** nennen noch 9 Betriebe, davon 4 unter 5 ha, 3 zwischen 10 – 20 ha und 2 über 20 ha.*²⁾

Die Zahl der Betriebe von 1955 bis heute zeigt eindrücklich den eingetretenen Strukturwandel, die Konzentration zu größeren Betrieben und die Verringerung der Nebenerwerbs- und sogenannten Rentnerbetriebe.

Gleichzeitig zeigt die nachfolgende Übersicht die Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion durch moderne Technik und Haltungsverfahren sowie den Fortschritt der Züchtung sowohl im Pflanzenbau als auch in der Tierhaltung.

* 2)

Betrachtet man das Verhältnis von landwirtschaftlichem Betrieb und Verbraucher, d.h. wieviele Städter werden von einem landwirtschaftlichen Betrieb ernährt, so bieten die nachfolgenden Zahlen ein interessantes Bild:*

Im Jahr

1800	ernährten 3 Landwirte	1 Städter
1850	ernährten 2 Landwirte	1 Städter
1900	ernährte 1 Landwirt	3 Städter
1950	"	10 "
1960	"	18 "
1970	"	32 "
1980	"	57 "
1990	"	70 "
2000	"	137 "
2001	"	148 "

* Quelle: Ministerium für Ernährung und Ländlichen Raum Baden-Württemberg

**Das Jahr 1929 in Zahlen
- Markt- und Ladenpreise verschiedener
Lebensmittel, Löhne und Gehälter -*)**

Fleisch 1/2 Kilo				Weizen-	1 kg Brot	1 Paar
Rind	Kalb	Schweine	ger.	Mehl	Halb-	Wecken
			Speck	1/2 Kilo	weiß	85/100g
Reichspfennige						
117	130	130	166	25	39	8

Speise	Eier	1l Milch	Butter	Käse 1/2 kg	Margarine
kartoffeln	1Stück	offen	1/2 kg	Streich-/Hart	1/2 kg
50 kg 1/2 kg				20% 45%	
Reichspfennig					
520	7	15	31	217	73 177 85

Zucker	Salz	Eier-	Reis	Grieß	Schweine-
Sand Würfel		nudeln			schmalz
je 1/2 kg					in- /ausländ.
33	37	8	65	39	29 120 / 90

Tagelöhne von Arbeitern beim Tiefbauamt Stuttgart

Ein gelernter-	Ein qualifizierter-	Ein ungelerner Arbeiter
Reichsmark/Tag		
9,04	7,36	6,88

Waldarbeiterlöhne (Lohnklasse Ia Stuttgart)

Stundenlöhne für Arbeiter vonJahren (Reichspfennige)					
14 - 16	16 - 18	18 - 20	über 20		
männlich	männl. weibl.	männl. weibl.	männl.	weibl.	
31	45 38	60 45	75	49	

Arbeiterlöhne der Württembergischen Baugewerks-Berufsgenossenschaft

Durchschnittliche Jahreslöhne der versicherten Arbeiter = 1.629,27 RM

**Tariflöhne und -gehälter (Monatsgehälter) der hauptsächlichen Gewerbe-
zweige in Württemberg in Reichsmark**
Angestellte

Kaufmännische Angestellte in der Industrie	210,00 RM
Kaufmännische Angestellte im Großhandel	197,00 RM
Kaufmännische Angestellte im Einzelhandel	187,00 RM
Bankgewerbe (Gruppe II im 7. Berufsjahr)	220,85 RM
Versicherungsgewerbe (nach 6 Berufsjahren)	234,74 RM

**Tariflöhne und -gehälter der hauptsächlichen Gewerbebezweige in
Württemberg (Arbeiter) -**

Stundenlöhne/Reichspfennig (Ecklöhne der höchsten Orts- und Altersklassen)

Berufsgruppen	Gelernte Arbeiter	Hilfsarbeiter	Arbeiterinnen
Metallindustrie	88	72	53
Flaschnergewerbe	138	112	
Elektromonteur	130	94	
Heizungsindustrie	148	110	
Baugewerbe	133	110	
Malergewerbe	137		
Erwerbsgartenbau	88	72	52
Landschaftsgärtnerei	108	93	

Wochenlöhne in Reichsmark

Buchdruckgewerbe	57,33	49,59	34,4
Bäckergewerbe	38,00		
Fleischergewerbe	47,00		
Weinküfer	53,00	46,65	
Friseurgewerbe	48,50		

*) Statistisches Handbuch für Württemberg, 25. Ausgabe, Jahrgang 1927-1935

Degerlocher Chronik - Entwicklung, Daten , Personen –

In der amtlichen Beschreibung des Landes nach Kreisen und Gemeinden 1978 wird u.a. zu Degerloch ausgeführt:

„Um 1100 Tegerloch (=starker Wald). Ausbauort auf Gemarkung Möhringen. Durch Schenkung der Grafen von Wolfsölden kamen zwölf Huben an Kloster Hirsau. Vor 1350 war der ganze Ort bereits württembergisch. Er wurde 1449 von den Esslingern verbrannt. Degerloch war wichtige Umspannstation am oberen Ende der Alten Weinsteige.

Zum Amt Stuttgart, 1908 eingemeindet. – Die Pfarrei 1468 von Möhringen getrennt.“ –

„Stadtteil 1947, Stadtbezirk 1956. Zum Kern des am Nordrand der Filderhochfläche am höchsten gelegenen Ortes gehörte 1830 der Bezirk beiderseits der Löwen-, Karl-Pfaff-, Kleine und Große Falter- und Eppelestraße (zwischen Leinfeldener und Löffelstraße). Neben der Erweiterung der Bebauung entlang dieser Straßenzüge kamen bis 1910 Obere Weinsteige, Leinfeldener-, Alb-, Schempp-, Heine- und Josefstraße hinzu.“

Aus:

„**Königlich Württembergisches Hof- und Staats-Handbuch**“ 1854
(Bevölkerung 3.12.1846) wird für das Oberamt Stuttgart notiert:

Dekanat-Aemter: a) evangelisches:

Stuttgart: Gerock, Dekan, Ober-Helfer an der Stiftskirche, für den ganzen O.A. Bezirk

b) katholisches:

Stuttgart: Vogt, Stadt- und Garn.-Pfarrer in Ludwigsburg, (prov.) für sämmtl. kath. Einw. des O.A. Bezirks

Gemeinde Degerloch: Pfarrdorf, Einwohner 1.438 (wor. 4 Kath., Fil. v. Stuttgart).
Ev. Pfarrer Thumm, Schultheiß: Neef

Die **Ausgabe 1866** (Stand vom 3.12.1864) weist für die Stadt-Direction Stuttgart ortsanwesende Einwohner (einschließlich des Militärs) auf:

	Evangel.	Kathol.	Eig. Conf.	Israesl.	Zusammen
Stuttgart	55.721	6.653	273	1.169	63.816
Berg	1.320	112	3	-,-	1.435
Gablenberg	1.508	21	--	-,-	1.529
Heslach	2.259	54	-,-	-,-	2.304
Zusammen:	60.799	6.840	276	1.169	69.084

[Ortsangehörige Einwohner nach der Aufnahme vom 3. Dezember 1864: 52,446]

Gemeinde I. Classe. Normalzahl der Gemeinderäte: 24.

Gemeinde Degerloch:

Pfarrdorf, Einwohner 1.650, wor. 11 Kath., Fil. v. Stuttgart [1714]
Evangelischer Pfarrer: Thumm. Schultheiß: Neef

Ausgabe 1877 (nach dem Stand von 1.12.1875):

Stuttgart 98.201 Einwohner, einschließlich der Vorstädte Berg und Heslach sowie dem Weiler Gablenberg insgesamt 107.273 Einwohner und die Einhunderttausendgrenze überschritten.

Gemeinde Degerloch:

Pfarrdorf, Einwohner 2.035, wor. 33 Kath., Fil. v. Stuttgart, und 3 Israeliten
Evangelischer Pfarrer: Breyer. Schultheiß: Gohl, g.C.V.M.

Ausgabe 1889 (nach dem Stand vom 1.12.1885):

Gemeinde Degerloch:

Pfarrdorf, mit Bahnhof. Einwohner 2.359, wor. 31 Kath, 1 Isr. und 7 v. and. Bekenntnis.

Schultheiß: Gohl, g.C.V.M.

Ev.Pfarramt: Körber. Kath. Fil. v. Stuttgart (St. Maria). –

Oberlehrer an der ev. Volksschule: Ziegler

Ausgabe 1898 (Stand 2.12.1895)

Gemeinde Degerloch:

Pfarrdorf, Einwohner 2.865, davon: Ev. 2.786, Kath. 65, andere Christen 12

Darunter weiblich: 1.494, Zahl der Haushaltungen: 604

Ortsgebürtige: 951 männlich, 1024 weiblich, unter 14 Jahren: 899

Schultheiß: Braun. - Ev. Pfarrer: Körber.- Oberlehrer an der Volksschule: Wolf

Ausgabe 1907 (Stand der Volkszählung vom 1. Dezember 1905)

Gemeinde Degerloch:

Pfarrdorf, Einwohner 3.814, davon 3635 ev., 164 kath. 1 Isr. , 14 and. Bekennt.

Verkehrsanstalten: Bahnhof, Post, Telegraph, Fernsprecher.

Ausgabe 1912: (Volkszählung 1910)

Vorort Degerloch:

Einwohner: 4.633, davon 4.372 ev., 195 kath., 4 Isr., 62 and. Bekenntnisse

Verkehrsanstalten: Filderbahn, Bhf. Degerloch (Zahnradbahnhof) und Degerloch-West (zuzüglich Güterbahnhof).

Staatshandbuch für Württemberg 1928 (Volkszählung vom 16.Juni 1925)

Vorort Degerloch:

Einwohner: 6.437, dav. 5.640 ev., 459 kath., 18 Isr., 320 and. Bekenntnis

Verkehrsanstalten: Filderbahn, Bhf. Degerloch (Zahnradbf) und Deg.-West (zuzüglich Güterbahnhof), Post, Telegraph, Fernsprecher mit öffentl. Fernsprechstelle, Postamt (Telegraph, öffentl. Fernsprecher)

Volkszählung 13.9.1950: Stadtbezirk Degerloch

Einwohner: 17.249, dav. 12.770 ev., 3.365 kath., 1.114 Sonstige

Volkszählung 6.6.1961: Ew. 20.034, dav. 13.033 ev., 4.946 kath.,

Das Jahr 1929
- Wichtiges und unwichtiges-

Zum **Wetter** im Gründungsmonat des heutigen Wein-, Obst- und Gartenbauvereins vermeldet das Württembergische Statistische Landesamt:

Der **Mai** war in Württemberg etwas zu warm bei nahezu normalen Regenmengen. In den beiden ersten Monatsdritteln zeigte der Temperaturverlauf häufige Schwankungen; merklich zu warm waren der 5., 6. und 8., wesentlich zu kühl der 1. und die Tage vom 17. bis zum 20.

Die Regenfälle waren in den zwei ersten Monatsdritteln verhältnismäßig häufig, so dass in dieser Zeit nur wenige, im ganzen Land niederschlagsfreie Tage zu verzeichnen waren. Der Rest des Monats zeichnete sich aus durch verbreitete Gewitter, die zum Teil mit Hagel und wolkenbruchartigem Regen verbunden waren (in Uhlbach wurden am 28. Mai von den Wassermassen Beschädigungen angerichtet, denen auch ein Menschenleben zum Opfer fiel)

Aktuelle Ereignisse:

23. Januar. Eisgang auf dem Neckar. Der Bodensee ist von Friedrichshafen bis Langenargen in großer Breite zugefroren.

25. Februar: Infolge starker Kälte und andauernden starken Kohlenverbrauchs blieben die Stuttgarter Schulen drei Wochen lang geschlossen.

28. Februar: Beginn der Landwirtschaftlichen Woche in Stuttgart durch Rundfunkvortrag von Generalsekretär Hummel, Reichsernährungsminister Dr. Hermes spricht über die wirtschaftliche Lage, Tagungen der landw. Hausfrauenvereinsvertreter, des Gutspächtervereins und Vollversammlung der 25. Landessausschußsitzung des Landw. Hauptverbands Württemberg und Hohenzollern unter Präsidien Dietlen.

1. April: Vereinigung von Feuerbach und Weilimdorf.

9. April: Straßenbahnzusammenstoß am unteren Schloßplatz infolge Versagens der elektr. Weiche. 12 Verwundete.

9. Mai: 75 Jahre Diakonissenanstalt

15.-17. Mai: Feier des 100jährigen Bestehens der technischen Hochschule.

18. Mai: Das Luftschiff „Graf Zeppelin“, auf einer ersten Fahrt zur Überquerung des atlantischen Ozeans begriffen, musste nach einer Sturmfahrt über Spanien infolge Motordefekt bei Toulon im Flughafen Cuers auf französischem Boden geborgen werden.

29. Mai: Von dem Projekt der Schiffbarmachung des Neckars von Mannheim bis Plochingen ist der erste auf württembergischen Gebiet liegende Bauabschnitt, die Staustufe Oberesslingen, mit Schützenwehr, Turbinen- und Schalthaus gegenüber von Zell fertiggestellt worden.

15. Juni: Aufnahme der Fluglinie Stuttgart–Friedrichshafen in das Fluglinien-netz der Lufthansa.

4. Juli: Eingemeindung von Hofen a.N. nach Stuttgart.

15. August: „Graf Zeppelins“ Aufstieg zur Weltumsegelungsfahrt über Tokio, San Franzisko, New York. Dauer 21 Tage, 5 Std. 21 Min.. Rückkehr am 4. September. Die Etappe von Los Angeles bis New York wurde mit einer Stundengeschwindigkeit von 95 km bewältigt.
- Erste Fahrt eines Dieselmotorschiffes auf dem Bodensee.

Vermischtes aus dem Pressearchiv:

Die Zahl der Elektroherde im Deutschen Reich stieg von rund 5.000 im Jahr 1926 auf rd. 35.000. – „Die **erste** elektrische angetriebene **Geschirrspülma-schine** von 1929 findet nur wenige Käufer: Diejenigen, die sich eine solch kostspielige Maschine leisten können, benötigen sie nicht – sie beschäftigen Dienstmädchen für die lästige Hausarbeit.“

„Schwarzer Freitag“ – Weltwirtschaftskrise

Der „schwarze Freitag“ der Börsenkrach in der New Yorker Wallstreet, kennzeichnet den Beginn einer weltweiten Wirtschaftskrise mit Produktionsrückgang und Massenarbeitslosigkeit.

.....der dramatische Verfall der vor allem durch Spekulationsgeschäfte hochgetriebenen Aktienkurse und die beginnende Rezession haben ihre Ursache in den wirtschaftlichen Folgen des Ersten Weltkriegs und in der zu großen Ausdehnung der Produktionskapazitäten in den USA im Verhältnis zur Kaufkraft.

.....Das Deutsche Reich allerdings, als Hauptschuldner der USA, ist durch das Ausbleiben US-amerikanischer Kredite direkt betroffen: Von 1924 bis 1929 erhielt Deutschland Kredite in Höhe von 21 Mrd. Reichsmark aus den USA. Zum Jahresende steigt die *Zahl der Arbeitslosen* auf 2,9 Millionen an, das sind 300.000 mehr als im Dezember 1928. Die *Zahl der Konkurse* hat um 24 % gegenüber 1928 zugenommen.

Republik in einer tiefen Krise

Die Weimarer Republik zeigt Auflösungserscheinungen: Das parlamentarische System erscheint vielen Deutschen als ungeeignet, die schwere wirtschaftli-

che Krise zu überwinden und die innenpolitischen Auseinandersetzungen zwischen rechts und links zu entschärfen.

Kurzmeldungen: + mit den Lateranverträgen entsteht der Kirchenstaat +++ Die Alliierten räumen die Besatzungszone um Koblenz +++ General Motors kauft die deutsche Adam Opel AG +++ Die VEBA wird gegründet +++ Blaues Band für die „Bremen“ +++ „Schwarzer Freitag“ – Weltwirtschaftskrise +++

Aus dem Handbuch Baden-Württemberg:

Die **NSDAP** kommt erstmals in den badischen Landtag, 6 von 88 Sitzen. Verlierer ist die DNVP. Die NSDAP-Abgeordneten machen durch Stimmkraft und Unflätigkeit des Ausdrucks auf sich aufmerksam.

Ausbruch der **Weltwirtschafts- und Agrarkrise**. Die jahrelange Ohnmacht des Staates gegenüber der sich verschärfenden Krise zerstört bei vielen Menschen den Glauben an die bestehende liberale Wirtschaftsordnung. Aufkommen antikapitalistischer Strömungen. Drastische Rezession zunächst in der Verbrauchsgüterindustrie. Wesentliche Verschlechterung der Wirtschaftlage bei starkem Rückgang der Beschäftigung etwa von Mitte 1929.

Arbeitslose in Stuttgart Dezember 1929: 11.977. Stuttgart ist dank weniger starkem Rückgang der Auslandsausfuhr mit weitem Abstand die deutsche Großstadt mit den niedrigsten Arbeitslosenziffern, trotz einem Bevölkerungszuwachs von 1925–1933 um 21 v.H. Die Sonderstellung als Wirtschaftsoase trifft in verkleinertem Maßstab auch für das Land Württemberg zu.

Die Sparsamkeit der öffentlichen Kassen bringt harte Kürzungen der Arbeitslosenhilfe, der Sozialversicherung, Herabsetzung der Tariflöhne. Tausende Fürsorgeempfänger leben an der Grenze des Existenzminimums.

Trotz niedriger Hektarerträge erzielen die Landwirte bei vorherrschendem Klein- und Mittelbesitz dank verkehrsgünstiger, verbrauchsnaher Absatzverhältnisse über dem Reichsdurchschnitt liegende Einkünfte je Hektar. Es werden weniger Pferde, aber mehr Kühe, die häufig noch als Zugtiere dienen, als im Reichsdurchschnitt gehalten. Notlage namentlich bei grenznahen badischen Betrieben.

75 Jahre

Wein-, Obst- und Gartenbauverein
Stuttgart-Degerloch e.V.
1929 – 2004

Festschrift

Aus dem Inhalt

Grußworte

des Oberbürgermeisters der Landeshauptstadt.....3
Stuttgart.

des Landesverbandes für Obstbau, Garten und
Landschaft Baden-Württemberg e.V.....4

der Bezirksvorsteherin Stuttgart-Degerloch5

des Kreisverbandes der Obst- und Gartenbau
vereine Stuttgart e.V.....6

des 1. Vorsitzenden des Wein-, Obst- und Garten-
bauvereins Stuttgart-Degerloch e.V.7

Chronik des Vereins.....

Aus dem Vereinsleben

Geschichtliche Entwicklung des Wein-, Obst- und
Gartenbaus und der Landwirtschaft in Degerloch

Degerlocher Chronik

Das Jahr 1929 – Wichtiges und unwichtiges

Impressum

Herausgeber: Wein-, Obst- und Gartenbauverein Stuttgart-Degerloch e.V.
Anschrift: Große Falterstraße 60A, 70597 Stuttgart, Tel. 0711/766983, Fax 80669985
Redaktion: Udo Stauss, 1. Vorsitzender
Gestaltung: Druckhaus.....
Gesamtherstellung: Druckkhaus.....
Erschienen im April 2004

Grußwort der Bezirksvorsteherin Brigitte Kunath-Scheffold

Sie haben als Logo für Ihren Verein neben dem Degerlocher Wappen den Apfel und die Weinrebe gewählt. Mögen bei Ihrem weiteren Wirken nicht nur Äpfel und Wein unter Ihren Händen wohl gedeihen.

Mit freundlichen Grüßen

Brigitte Kunath-Scheffold
Bezirksvorsteherin

Liebe Vereinsmitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des Vereins!

Zum 75jährigen Jubiläum des Degerlocher Wein-, Obst- und Gartenbauvereins gratuliere ich Ihnen sehr herzlich und übermittle Ihnen hierzu meine besten Wünsche.

Ein Jubiläum ist eine Gelegenheit, sich in dreifacher Hinsicht zu besinnen: Auf die Wegstrecke, die hinter einem liegt, auf den Standort, an dem man heute steht und auf die Aufgaben, die es in der Zukunft zu bewältigen gibt.

Seit dem Gründungsjahr 1929 hat Ihr Verein das Gleichgewicht von Mensch und Umwelt im Focus seiner Aktivitäten gehabt und sich nachhaltig und mit großem Eifer für die Pflege der natürlichen Landschaft eingesetzt. Es war stets vordergründiges Ziel, Jung und Alt für den verantwortungsvollen Umgang mit der Natur zu begeistern.

Die Wein-, Obst- und Gartenbauvereine sind Wegbereiter und Wegbegleiter bei wichtigen Schritten in der Agrar- und Umweltpolitik. Sie setzten und setzen sich dafür ein, dass in unserer Gesellschaft das Bewusstsein und die Transparenz geschaffen wird, dass Ökologie weiterhin einen hohen Stellenwert in unserer Gesellschaft einnehmen kann.

Informative Vorträge, Lehrfahrten, Schnittunterweisungen, Adventsbasteln und der Adventskaffee demonstrieren, um nur einige Beispiele zu nennen, Ihr reges Vereinsleben und ich freue mich ganz besonders darüber, dass Ihr Verein das Kinderpfingstferienprogramm „Ferien Aktiv“ des Bezirksrathauses dieses Jahr zum vierten Mal wieder mit einem interessanten Programmpunkt zur Freude der Kinder bereichert.

Dafür und für das in einem dreiviertel Jahrhundert darüber hinaus Geleistete und das dabei Erreichte spreche ich Ihnen meine große Anerkennung und meinen Dank aus und erkläre mich solidarisch mit Ihnen für die Zukunft gesteckten und aus unserer Zeit sich ergebenden Zielen.

Stuttgart, im April 2004